

---

## Chancen und Risiken/Gefahren neu entstandener Gemeinden

(Fortsetzung von Nr. 5/2000)

### 2.2 Risiken/Gefahren

- **Kleine Gruppen sind oft nicht auf Dauer überlebensfähig.** Oft wird als Einwand hierzu auf Mt 18,20 hingewiesen. Bei genauem Lesen wird man aber erkennen, dass hier **nicht** von Gemeinde die Rede ist! Was aber die Gaben in einer Gemeinde angeht, so sind nach meinem Verständnis die Kapitel 12-14 des I. Korintherbriefes aussagekräftiger. Natürlich sind nicht alle Gaben in jeder Gemeinde sofort vorhanden. In diesem Beitrag geht es aber nicht um Gemeindegründungsarbeiten, bei denen eine Gemeinde durch einen Missionar gegründet wird, und deshalb zunächst die meisten (Auf-)Gaben von ihm selbst erfüllt werden, sondern um Gemeinden, die durch Trennung entstehen. Wenn sich, wie dies leider zu beobachten ist, viele kleine Gruppen bilden, die auf sich gestellt sind, kann sich die fehlende vom Herrn gewollte Vielfalt der Gaben zu einer Belastungsprobe für die gesamte Gemeinde auswachsen.
- **Oft sind viele Aufgaben auf einer oder wenigen Schultern verteilt**, was entweder zu neuen Machtpolarisierungen einerseits, oder zur totalen Überforderung andererseits führen kann.
- **Es sind schon viele starke, unabhängige Gruppen** entstanden mit dem Hang, Teile der Schrift überzubetonen (je nachdem,

welche Ursachen letztendlich zum „Hinausgehen“ geführt haben). Wenn wir die Bibel wörtlich nehmen, und das wird doch meistens sehr betont, bewirkt jede Abgrenzung, die wir hierdurch betreiben, dass wir es Ungläubigen erschweren zu glauben, dass der Herr Jesus der gesandte Sohn Gottes, der Heiland der Welt ist. „*Aber nicht für diese allein bitte ich, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben, damit sie alle eins seien, wie du, Vater, in mir und ich in dir, dass auch sie in uns eins seien, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.*“ (Joh 17,20-21) Ich weiß, dass es Auslegungen gibt, die den von mir hier nahegelegten Umkehrschluss ausklammern.

Mir liegt es auch nicht daran, diese Auslegungen zu negieren. Ich möchte hiermit lediglich auf den Ernst des Wortes Gottes und unsere Verantwortung im Umgang damit hinweisen.



- **Fehlender überörtlicher Austausch:** Wir waren damals sehr dankbar, aus einem (immer bestrittenen) System herausgegangen zu sein. Das führte jedoch längere Zeit dazu, dass überörtlicher Gedankenaustausch, Anregungen und Korrekturen ausblieben. Neben der vor Ort notwendigen Vielfalt von Gaben ist es aber ebenso wichtig für alle Geschwister, dass Kontakte zu Gemeinden an anderen Orten bestehen und ein guter

# Gemeinde

Austausch der vom HERRN verliehenen Gaben stattfindet.<sup>1</sup>

- Insbesondere **der Hirtendienst wird oft vernachlässigt**, und dies, wie ich meine aus zwei Gründen:



Erstens setzt diese Gabe ein großes Maß an geistlicher Erfahrung, Menschenkenntnis und Einfühlungsvermögen, aber auch an frei verfügbarer Zeit voraus. Denn wie der Name des Dienstes schon sagt, ist „Hirte“ ein Hauptberuf, weil die Herde stetig bewacht und nicht aus misslichen Lagen befreit werden muss, in die sie geraten ist, weil eben kein Hirte da war. *„Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, nicht aus Zwang, sondern freiwillig, Gott gemäß, auch nicht aus schändlicher Gewinnsucht, sondern bereitwillig“* (1.Petr 5,2).

Zweitens gibt es Fragen, die die Geschwister gerne mit einem Bruder besprechen möchten, der nicht aus der gleichen Gemeinde kommt. Der Dienst der Hausbesuche,

richtig angewandt, war und ist da sicherlich ein guter Ansatz. Nur setzt dies auch voraus, dass der Bruder bekannt ist, damit auch vertrauliche Gespräche stattfinden können!

- **Fehlende Leiterschaft:** Vor dem Hintergrund der mächtigen „Brüderstunde“ (alt) ist oft das andere Extrem, die Führungslosigkeit, die Folge. Aber gerade das miteinander Reden, Beten und **mit dem HERRN** zu einem Ergebnis kommen, bringt den Segen.<sup>2</sup> Konfliktscheu führt hingegen zu vielen Problemen, die unter der Oberfläche gären und zu Spannungen (oder neuen Spaltungen) führen.
- **Bereitschaft zu neuen Spaltungen**, die auf unterschiedlichen Sichten beruhen, ist leider groß. Die von mir bereits beschriebenen rein rationell, psychologisch bedingten Vorgänge, die uns bei der ersten Trennung so zu schaffen machten, haben noch eine weitere Folge: Die Erkenntnis, dass man so eine Trennung eben doch „überlebt“, nimmt die Scheu davor, diesen Schritt ggf. zu wiederholen. Dies ist, wie ich denke, ein ganz gewöhnlicher menschlicher Vorgang,<sup>3</sup> der aber vom Teufel nun auch in der Gemeinde angewandt und damit missbraucht wird.

- 
- 1 Auch hier sei mir ein kleiner Einschub gestattet: Wir sprechen oft von der „geistlichen Nahrung“, die wir während der Wortverkündigung vom HERRN erhalten. Jeder Bruder, den ich bisher kennengelernt habe und der sich in diesem Dienst gebrauchen lässt, hat seine Eigenheiten, Standardformulierungen, Gestik usw. Nimmt aber die Anzahl der Dienste eines Bruders in der Gemeinde unverhältnismäßig zu, nimmt die Aufmerksamkeit der Zuhörer proportional dazu ab. Abgesehen hiervon ist die „Leitung des Geistes“ im Zusammenhang mit diesem Dienst schwer zu erklären, wenn schon die Kinder vor der Stunde sagen können, wer wohl heute „dran“ ist!
  - 2 Wir haben versucht, die Brüdertreffen so zu gestalten, dass die Zeit des Miteinander-Redens und des Gebets gleich verteilt war. Dies führte „automatisch“ zu einer gewissen Disziplin, die Dinge nicht zu zerreden!
  - 3 Dieses „Experiment“ kann jeder bei sich selbst durchführen: Warum versucht man z. B. das erste Einparken mit dem neuen Wagen möglichst zu üben, wenn kein anderer zusieht? Kenne ich hingegen die Abmessungen meines Wagens und komme gut damit zurecht, kann es geradezu Spaß machen, kleine Lücken zu suchen und allen zu zeigen „wie man einparkt“.

- **Lehre wird oft ausgetauscht gegen Leere!**

Die Schrift zu untersuchen und auch in die Predigten das AT einzubeziehen, nimmt immer mehr ab. Das hat zur Folge, dass viele



Wahrheiten, die Jahrhunderte lang verschüttet waren, wieder in Vergessenheit geraten. Es ist zum Teil „in“, jede Predigt lediglich daraufhin zu untersuchen, „was ich davon habe“. Damit ist dann oft gemeint: Wie kann ich das Gehörte in der kommenden Woche praktisch umsetzen? Wurde nun z. B. über die Bedeutung der einzelnen Opfer, das levitische Priestertum im Gegensatz zum allgemeinen Priestertum im NT, über die Propheten des AT, über die Geburt oder das Leiden des HERRN, über die geistliche Bedeutung des Tempel- oder Mauerwiederaufbaus usw. gesprochen, so wird dies oftmals nicht gewünscht. Dabei wird aber übersehen, dass die Bibel uns ermahnt, an Erkenntnis zuzunehmen und das nicht um der Erkenntnis (Kopfwissen) willen, sondern weil wir diesen großartigen, heiligen und allgegenwärtigen Gott nur besser kennen und lieben lernen und Seinem größten Wunsch, nämlich Ihn in Geist und Wahrheit anzubeten, nachkommen können, wenn wir die Wahrheit kennen. Der Herr Jesus sagt: „*Heilige sie durch die Wahrheit! Dein Wort ist Wahrheit*“ (Joh 17,17).

- **Neuerungen werden oft eingeführt, weil man sich von der Herkunft abgrenzen will**, nicht unbedingt, weil es der Wille des Herrn ist. Dabei sagt die Bibel ausdrücklich, dass es auch gute Gewohnheiten gibt: „... er begab sich aber der Gewohnheit nach an den Ölberg“ (Lk 22,39). Für die Interessenabgrenzung zwischen bestehenden Gewohnheiten (oftmals insbesondere bei älteren Geschwistern) und notwendigen Neuerungen benötigt man viel Weisheit. Wir sollten uns aber sehr davor hüten, Gewohnheiten zu „vergeistlichen“, um ihnen dadurch mehr Gewicht zu verleihen.

- **Ungeprüfte Übernahme von Schlagworten** wie: „Der Herr hat mir gezeigt ...“ Diese Redewendung ist oftmals gleichbedeutend mit: „Ich will dazu nichts mehr sagen“. Dabei sollten wir mit dieser Formulierung sehr vorsichtig sein und dankbar bestehende Gesprächsbereitschaft anderer Geschwister annehmen, damit wir **gemeinsam** nachforschen können (und damit sind wir wieder bei den Beröern), ob „das mir Gezeigte“ der Schrift widerspricht, denn dann kann es nicht sein, dass mir der HERR das gezeigt hat.

- **„Wir gehen zum Gottesdienst ...“** Der „normale“ Israelit, d. h. wenn er nicht zum priesterlichen Geschlecht oder zu den Leviten gehörte, „ging zum Gottesdienst“. Er war, weil er für die Gegenwart Gottes nicht passend war, zur Passivität verurteilt. Er konnte zwar das Opfertier bringen, aber die Opferung, das Sprengen des Blutes an den Altar im Heiligtum, an den Vorhang usw. durfte er nicht tun. Denn Gott ist heilig und keine Sünde passt in seine Gegenwart. So gab es für den Israeliten nur bestimmte Zeiten, in denen er in den Vorhof durfte.

# Gemeinde

Was für ein Unterschied zu einem wiedergeborenen Christen! Er ist durch das eine Opfer des Sohnes Gottes für die Gegenwart Gottes passend gemacht und wird von Diesem jetzt unmittelbar aufgefordert „durch den Vorhang hin“ (Hebr 10,19-22) zu Ihm hinzuzutreten! Auch bezieht sich dies nicht nur auf einige Stunden in der Woche, sondern die Bibel lehrt uns, was Gott unter „Gottesdienst“ versteht:

Röm 12,1: *„Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist.“*

Jak 1,27: *„Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott und dem Vater ist dieser: Waisen und Witwen in ihrer Bedrängnis zu besuchen, sich selbst von der Welt unbefleckt zu erhalten.“*

Natürlich gibt es da das Problem, dass Ungläubige bzw. „Kirchenchristen“ oft nur die Stunden, in denen wir als Gemeinde zusammenkommen, unter dem Begriff „Gottesdienst“ verstehen können. In ersten Gesprächen mit diesen verwende ich diesen Begriff dann auch so, indem ich versuche, von Paulus zu lernen, der „den Juden ein Jude und den Griechen ein Grieche“ wurde. Allerdings sollten wir versuchen, diese falschen Begriffe, (die in ihrer Tragweite ja dazu geführt haben, dass sowohl die Wahrheiten über das „allgemeine Priestertum“ als auch der berechnete Anspruch des HERRN, dass wir jederzeit in seinem Dienst stehen, verloren gegangen sind), bei weiteren Gesprächen und Gesprächen untereinander zu vermeiden.

- **„Wir gehen in unsere Gemeinde ...“**  
Gott bewahre uns davor, eigene Gemein-

den zu haben. Noch schlimmer ist es m. E., wenn Christen sich unterhalten und man gefragt wird: „Gehst du nicht in die Gemeinde von Bruder XY?“ Im letzten Teil meines Beitrags versuche ich noch auf den Wert der Gemeinde, den sie für Ihn hat, einzugehen. Sollten wir Ihm nicht auch in unserem allgemeinen Sprachgebrauch alle Rechte an Seiner Gemeinde lassen?

- **„Ich fühle mich in unserer Gemeinde (nicht) wohl ...“**



Ein immer größer werdendes Problem ist die „Wohlfühlgemeinde“. Möglichst viele Angebote, Aktionen und Interessenskreise werden gebildet, um die Gemeinde „attraktiv“ zu machen. Um nicht missverstanden zu werden: Das kann alles seine Richtigkeit haben, wenn das richtige Ziel damit verfolgt wird. Natürlich können wir niemanden zu den Zusammenkünften einladen, wenn damit für diesen „eine Zeitreise in das letzte Jahrhundert“ verbunden ist. Aber um wen geht es denn in der Gemeinde? Die Bibel lehrt m. E., dass jeder Dienst zur Erbauung aller Anwesenden geschehen soll (1.Kor 14,26), was schon eine gewisse „Attraktivität“ zur Folge hat. Sonst gibt es nach meinem Verständnis nur drei Zielrichtungen, die uns die Bibel über die Gestaltung der Zusammenkünfte lehrt: Erstens: Unseren HERRN und Gott anbeten; „Durch ihn nun lasst uns Gott stets ein Opfer des Lobes darbringen! Das ist: Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen“ (Hebr 13,15).

Zweitens: Alles ist darauf ausgerichtet, dass Ungläubige, wenn sie zugegen sind, spüren, dass der HERR hier in der Mitte ist, und sie durch das Wort Gottes angesprochen werden (vgl. hierzu 1. Kor 14, wo Paulus dies als Argument nutzt, um den Korinthern zu erklären, dass in den Zusammenkünften der Gebrauch von Sprachenreden das Gegenteil zur Folge haben kann).

Drittens: Mein Verhalten in der Gemeinde ist immer auf das Wohl des anderen ausgerichtet. „Wenn es nun irgendeine Ermunterung in Christus gibt, wenn irgendeinen Trost der Liebe, wenn irgendeine Gemeinschaft des Geistes, wenn irgendeine herzliches Mitleid und Erbarmen, so erfüllt meine Freude, dass ihr dieselbe Gesinnung und dieselbe Liebe habt, einmütig, eines Sinnes seid, nichts aus Eigennutz oder eitler Ruhmsucht tut, sondern dass in der Demut einer den anderen höher achtet als sich selbst; ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern ein jeder auch auf das der anderen“ (Phil 2,1-4).

## Die Priorität und Wertigkeit der Gemeinde in der Bibel

Zum Schluss möchte ich noch einige Bibelstellen unkommentiert anfügen, die uns neu zeigen, wer der „Erste“ in der Gemeinde ist und wel-

chen Wert die Gemeinde in den Augen des HERRN hat.

- Kol 1,18: „Und er ist das Haupt des Leibes, der Gemeinde. Er ist der Anfang, der Erstgeborene aus den Toten, damit er in allem den Vorrang habe.“
- Eph 1,22: „Und alles hat er seinen Füßen unterworfen und ihn als Haupt über alles der Gemeinde gegeben.“
- Eph 3,21: „... ihm sei die Herrlichkeit in der Gemeinde und in Christus Jesus auf alle Geschlechter hin von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“
- Eph 5,25-27: „Ihr Männer, liebt eure Frauen! Wie auch der Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat, um sie zu heiligen, sie reinigend durch das Wasserbad im Wort, damit er die Gemeinde sich selbst verherrlicht darstellte, die nicht Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern dass sie heilig und tadellos sei.“
- 1. Tim 3,15: „... wenn ich aber zögere, damit du weißt, wie man sich verhalten muss im Hause Gottes, das die Gemeinde des lebendigen Gottes ist, der Pfeiler und die Grundfeste der Wahrheit“
- Apg 20,28: „Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welcher der Heilige Geist euch als Aufseher eingesetzt hat, die Gemeinde Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines eigenen Sohnes!“

R. Wittenburg

## Anzeige

### FRÜHJAHRSKONFERENZ 2001 DALFSEN (NL)

Termin: 27.2. bis 1.3.2001

#### Christ-Sein in der Praxis

Der Römerbrief Kapitel 12 bis 16  
Abendthema: Dienen aus Liebe

Wie bisher, Simultan-Übersetzung.

Die Kosten sind abhängig von der Unterbringung

#### Auskunft und Anmeldung:

Karel H. Rimmelink  
Tolhuis 1  
7447 XH Hellendoorn  
Die Niederlande  
Tel: ++31 548 65 48 93

